

fallenden Abhang eine natürliche Befestigung hatten. Die früher mit hölzernem Wehrgang versehene Bruchsteinmauer ist zwischen Lauenturm und Mönchsbastei besonders stark mit breiten Strebepfeilern gesichert.

Die innere Stadt schützte eine durchschnittlich $6\frac{3}{4}$ m hohe, $1\frac{1}{2}$ m starke Mauer, hinter der sich eine durchschnittlich $2\frac{1}{4}$ m breite Feuergasse hinzog. Der auf der Mauer errichtete $2\frac{1}{4}$ m hohe, $\frac{1}{2}$ m starke, mit Ziegeldach und Schiefsscharten versehene Wehrgang vermittelte den Umgang zwischen den Türmen und Toren.

Abgetragen wurden 1868 die sogenannte Schulbastei, 1842 beim Bau der alten Kaserne die dem Gasthof zur Sonne gegenüber gelegene runde Bastei, die auf Fig. 225 ohne Dach dargestellt ist; 1840 eine kleine Bastei, ebenfalls an der Stadtmauer gegenüber der südöstlichen Ecke der Theatergasse; 1829 ein kleines Türmchen an der Stadtmauer hinter dem Hause Innere Lauenstraße Nr. 8.

Ein Teil des Geländes der Befestigungswerke war schon während des 18. Jahrhunderts in Gärten und Anlagen umgewandelt worden.

Der Lauenturm.

Der Lauenturm (Fig. 224) soll 1400—1403 aus Steinen gebaut worden sein, die für die Errichtung eines Turmes im Schloß am Eselberg gebrochen worden waren.

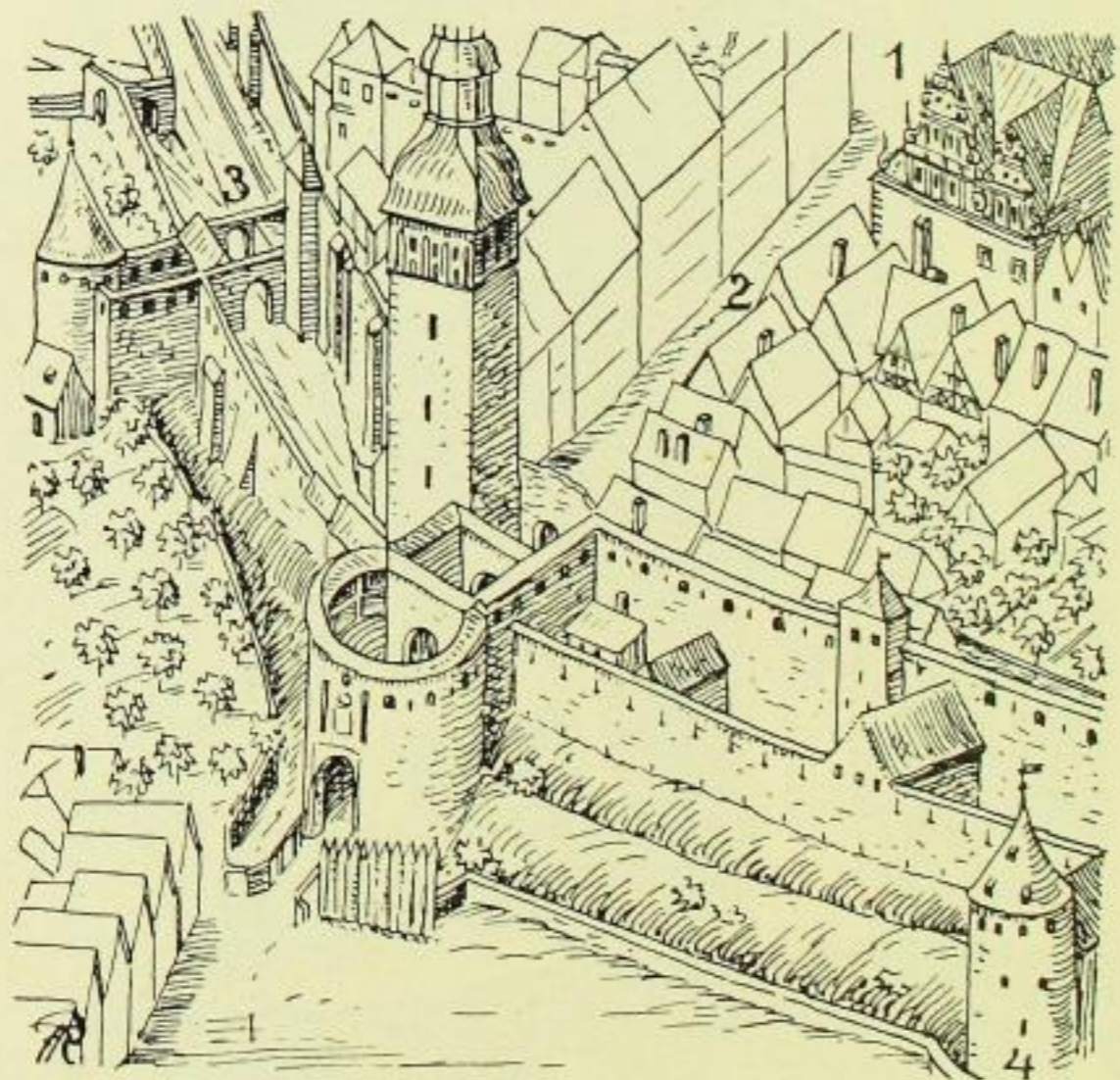


Fig. 221. Lauentor und Fischerpforte.

Er wurde 1543 zu einem Gefängnis für schwere Verbrecher eingerichtet, 1615 mit hölzernem „Aufsatz“ und einer Stundenglocke

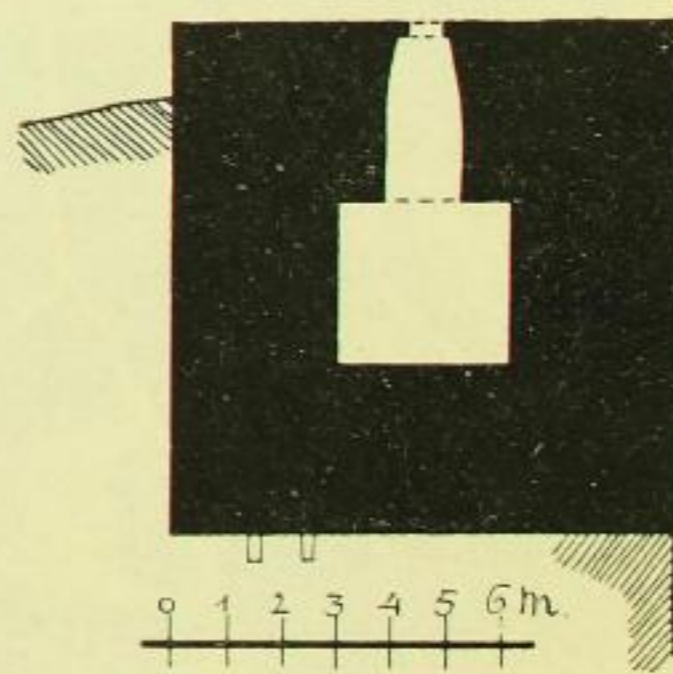


Fig. 222. Lauenturm, Grundriß.

versehen (Fig. 221). Ein Jahrhundert später, nachdem der Turm leichtere Belagerungsschäden erlitten hatte, brannte er 1720 aus und wurde erst 1739 mit einer Laterne nach der Zeichnung und unter Leitung des Zimmermeisters Rats-Vizebaumeisters Johann Gerber bekrönt.



Fig. 223.
Lauenturm,
Fenster.

Der fast quadratische, außen 934 : 929 cm messende, im Erdgeschoss (Fig. 222) 330 cm starke Turm hat eine lichte Innenweite von 310 : 290 cm. Der Turm ist etwa 27 m hoch in kräftigem Bruchsteinmauerwerk lotrecht aufgeführt. Einzelne Quader haben